

MONATSBERICHTE DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

7. Jahrgang, Nr. 5

Ausgegeben am 26. Mai 1933

ÖSTERREICH

Die internationale Wirtschaftslage hat in der Berichtszeit keine wesentlichen Veränderungen erfahren. Die Beruhigung des Dollarkurses gegenüber dem Gold hat zumindest für den Augenblick Erleichterungen gebracht. Sollte es auf der Weltwirtschaftskonferenz gelingen, die Währungen international zu stabilisieren, in welcher Aufgabe heute endlich die dringendste Forderung des Tages erkannt wird, so wäre die erste absolut unerläßliche Voraussetzung für eine Besserung der Wirtschaftslage geschaffen. Die jetzt erkennbaren Belebungserscheinungen in verschiedenen Ländern sind zum Großteil nur saisonmäßiger Natur.

In Österreich haben sich ebenfalls keine großen Verschiebungen der Wirtschaftslage zugetragen. Die saisonmäßige Belegung hält sich in engen Grenzen, die Entlastung des Arbeitsmarktes geht verlangsamt vor sich. Die Börse hat nach langer Zeit zum ersten Male wieder größere Kurswertsteigerungen gebracht. Die Aufwärtsbewegung auf dem Markt der festverzinslichen Werte muß als ein nicht ungünstiges Symptom gewertet werden. Die industrielle Lage ist unverändert schwach. Insgesamt ergibt sich, daß die österreichische Wirtschaft zumindest im Verhältnis zu derjenigen wichtiger anderer Staaten eine gewisse Stabilität aufweist.

Geldmarkt und Währung: Das augenfälligste Ereignis während der letzten Wochen ist für die breite Öffentlichkeit zweifellos die Kursbesserung des Schillings auf einigen ausländischen Plätzen, sowie die Verringerung der Zuschläge im Privatclearing von mehr als 31% bis auf ca. 27% gewesen. Es muß jedoch betont werden, daß es sich hier abermals nur um eine Saisonbewegung handelt, an der erfreulich ist, daß sie wieder eintritt, die aber in keiner Weise irgend eine eigentliche Wertveränderung des Schillings bedeutet. Würde man nämlich diese Saisonschwankungen aus den Wechselkursen zunächst rechnerisch ausschalten, so würde man zu der Erkenntnis gelangen, daß der eigentliche Kurs des Schillings sich nicht verändert hat. Eine genaue Saisonschwankungsberechnung ist jedoch wegen der kurzen Zeitspanne, für die diese Saisonschwankungen bei dem entwerteten

Schilling beobachtet werden konnten, exakt nicht möglich. Außerdem steht zu erwarten, daß diese Schwankungen durch die Politik der Nationalbank eine Abschwächung erfahren werden, was nur zum Vorteil der Wirtschaft gereichen kann. Daher kann gesagt werden, daß sich an der Stabilität des inneren Wertes des Schillings nichts geändert hat.

Der Status der Nationalbank hat bis Mitte Mai eine Besserung gegenüber Mitte April erfahren. Der gesamte Geldumlauf hat geringfügig abgenommen, auch saisonmäßig gesehen. Der Notenumlauf allein ging um 24 Millionen Schilling zurück und erreichte 836 Millionen Schilling. Das Deckungsverhältnis, das infolge der sich im wesentlichen außerhalb der Nationalbank abspielenden Devisengeschäfte eine große Starrheit aufweist, hat sich auch in der Berichtszeit nicht wesentlich verschoben. Das Wechselportefeuille sank auf 258 Millionen Schilling, womit der niedrigste Stand nicht nur dieses Jahres, sondern auch der niedrigste Wert seit der Ausscheidung des in eine Bundesschuld umgewandelten Betrages erreicht wurde. Die Indexziffer ist ebenfalls auf den niedrigsten Wert seit diesem Zeitpunkt gesunken und erreichte 135 gegenüber dem höchsten Stand von 171 Mitte März. Darin kommt eine wesentliche Entspannung zum Ausdruck. Die geringe Beanspruchung der Nationalbank hängt einerseits mit der ungünstigen Industrielage zusammen, die eher dazu führt, daß die Unternehmen ihr Kapital nicht voll ausnützen können und Schulden abdecken, sowie mit der Regelung der Bankenfrage, was zweifellos dazu geführt hat, daß, ebenso wie voriges Jahr die Credit-Anstalt erfolgreich die Reeskomptemöglichkeiten nicht mehr in Anspruch genommen hat, da sie ihr versagt wurden, nun auch die anderen Banken von weiteren Wechseleinreichungen, zumindest im Ausmaß der letzten Monate, werden Abstand nehmen müssen.

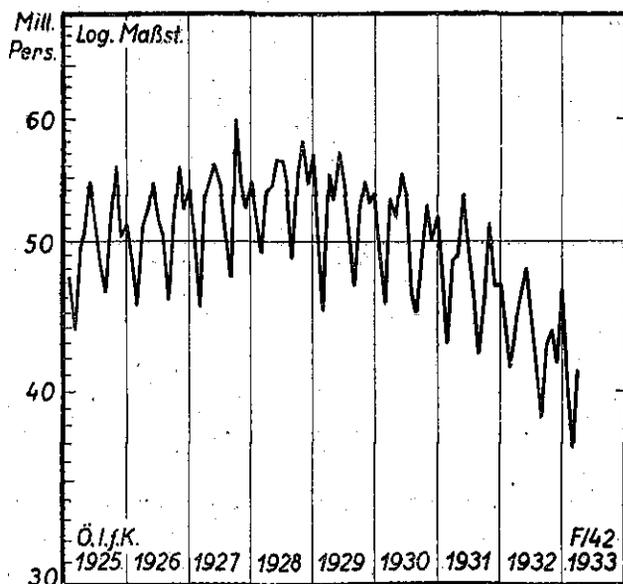
Soweit Geldsätze verzeichnenbar sind, ergibt sich eine leichte Senkung; Monatsgeld ist von 7·87% im März auf 7·25% im April zurückgegangen.

In der Berichtszeit ist eine lebhaftere Betätigung an der Wiener Börse zu verzeichnen gewesen, die sich auch in einer Erhöhung des Kurswertes

ausdrückt. Der Aktienindex, der Mitte April mit 43·1 seinen tiefsten Stand erreicht hatte, stieg bis Mitte Mai auf 45·1. Auch der Index der festverzinslichen Werte erreichte mit 90·7 einen höheren Wert, der zugleich der höchste dieses und des Vorjahres ist. Der Kurswert verbesserte sich von 723 auf 743 Millionen Schilling, wobei sämtliche in der Tabelle der Monatsziffern angeführten Werte mit Ausnahme von Zucker gestiegen sind. Den größten absoluten Anteil an der gesamten Steigerung hatten die Aktien der Elektrizitätsindustrie, was wahrscheinlich im Zusammenhang damit steht, daß der Elektrizitätsindustrie neue Aufträge in Aussicht stehen, bzw. schon zuteil wurden. Die Bewegung ist aber insgesamt noch sehr bescheiden und vor allen Dingen sehr unsicher. Die angespannte internationale politische Lage trägt auch dazu bei, keine gleichmäßige Bewegung in Fluß kommen zu lassen, die aber in erster Linie notwendig wäre, damit die Vorgänge als Anzeichen einer Gesundung und Belebung gewertet werden könnten. Ein Beweis für die starke Abhängigkeit der Börsenkurse von der politischen Lage ist nicht nur in Wien zu finden, sondern auch in fast allen anderen Staaten, wo es oft bloße Meinungsäußerungen von Politikern sind, die zu Kursveränderungen führen.

Nachdem sich die Spareinlagen bereits von Februar auf März um 13 Millionen Schilling vermindert hatten, sanken sie bis Ende April abermals um 4 Millionen Schilling. Es ist interessant, daß die Spareinlagen bei den Wiener Sparkassen, die an der ersten Senkung der Gesamtsumme mit 8 Millionen Schilling Anteil hatten, im April wieder um 3 Millionen gestiegen sind, wogegen die Spar-

Von der städtischen Straßenbahn Wien beförderte Personen



einlagen in allen anderen Ländern entweder unverändert blieben oder sanken; nur in Vorarlberg machte sich noch eine geringfügige Steigerung um 300.000 Schilling bemerkbar. An der Senkung von März auf April waren die Sparkassen insgesamt sehr wenig beteiligt, so daß diese Bewegung, die sich aus der Gesamtsumme ergibt, in erster Linie auf die Einlagen bei den Banken zurückzuführen ist. Im Monat Mai zeigte sich eine nicht unerhebliche Zunahme der Spareinlagen bei den Sparkassen, wie aus den bis jetzt erhaltenen Ziffern hervorgeht. Es ist anzunehmen, daß die Verringerung der Einlagen bei den Banken zu einer Vermehrung der Einlagen bei den anderen Instituten geführt hat, so daß insgesamt kaum von einer Erhöhung der Spartätigkeit, sondern nur von einer Umschichtung, gesprochen werden kann.

Giroumsätze: Eine auffällige Bewegung hat sich im Monat April bei den Giroumsätzen ergeben, die bei allen Instituten außerordentlich stark zurückgegangen sind, und zwar in einem Ausmaß, das weit alle Saisoneinflüsse übertrifft. Der Index, der für die Nationalbank berechnet wird, sank von 110 im März auf 89 im April, der zweitniedrigste Stand seit dem Jahre 1926. Die Indexziffer für die Postsparkasse war mit 107 niedriger als irgend ein Wert seit dem Jänner 1928. Auch beim Giro- und Cassenverein sind ähnliche Tendenzen ersichtlich. Es ist namentlich die gleichmäßige Schrumpfung der Umsätze bei der Postsparkasse, die das Geschäftsleben der mittleren und kleineren Geschäftswelt erfaßt, die als ein besonders augenfälliges Symptom gewertet werden muß. Die wiederholten plötzlichen scharfen Rückgänge, die in den letzten Monaten an den verschiedensten Stellen des Wirtschaftslebens zu erkennen waren, z. B. bei den Umsätzen im Kleinhandel, bei den Giroumsätzen und vielen anderen Stellen, verdienen große Beachtung, da sie zeigen, daß es nicht genügt, nur die Ereignisse, die sich in großem Maßstab abspielen, zu prüfen; sie deuten auf Bruchigkeiten der gegenwärtigen Lage, die sich noch nicht geoffenbart haben.

Firmenbewegung: Nach der außerordentlich großen Zahl der Löschungen von im Wiener Handelsregister eingetragenen Firmen, die jedoch trotz ihrer Höhe bereits geringer waren als in der gleichen Zeit des Vorjahres, sank die Zahl im April auf 73 und erreichte somit den niedrigsten Stand dieses und des Vorjahres. Neueintragungen sind ebenfalls weniger zahlreich gewesen. Die Exekutionsanträge beim Exekutionsgericht Wien erreichten im April 28.200 nach 42.500 im März. Dieser

erhebliche Rückgang ist auch von einem Rückgang der Ausgleiche und Konkurse begleitet gewesen, aber insgesamt kann nicht behauptet werden, daß sich die Gesamtlage, soweit sie durch diese Ziffern erfaßt werden kann, irgendwie nennenswert gebessert hätte.

Umsätze: Für die Umsätze liegen sowohl Ziffern für den Monat März wie auch für April vor. Der allgemeine Index der Verbrauchsgüterumsätze zeigt für März gegenüber Februar eine Besserung um 5 Punkte auf 86, so daß er die gleiche Höhe wie im Jänner einnimmt; gegenüber März 1932 ist er jedoch um 16 Punkte niedriger. Die Besserung ist auf eine leichte Erhöhung der Lebensmittelumsätze zurückzuführen sowie auf die bereits vermerkte Belegung bei den Schuhumsätzen, wogegen mit Ausnahme des Zuckerverbrauches, des Spiritusabsatzes, der Milchanlieferung und einer Erhöhung der Einnahmen aus dem Tabakverschleiß alle anderen Reihen eine Senkung aufweisen. Besonders stark ist der Brennstoffverbrauch in Wien zurückgegangen, der mit 157.000 Tonnen um 63.000 Tonnen niedriger war als im Februar. Obgleich hierin eine saisonmäßige Bewegung enthalten ist, geht diese Senkung weit darüber hinaus, da das ganze vorige Jahr in keinem einzigen Monat einen so geringen Stand wie der März 1933 aufwies, ja sich sogar in diesem Monat gegenüber dem Februar eine Erhöhung kundgab. Seltsamerweise ist die Besucherzahl der Wiener städt. Warmbäder sprunghaft in die Höhe gegangen und erreichte mit 721.000 Personen einen Wert, der höher ist als der aller Jahresdurchschnitte seit 1928.

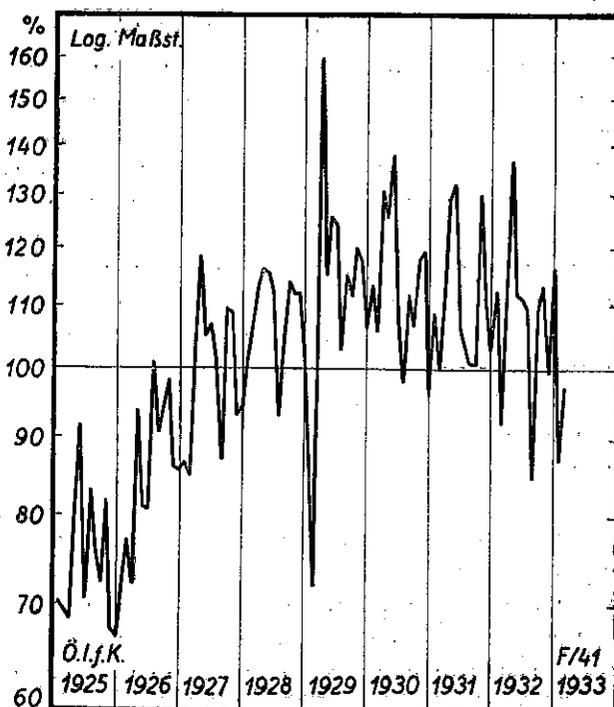
Zur Ergänzung der vorstehenden Umsatzziffern mögen noch diejenigen des Straßenbahnverkehrs und des Bäderbesuches in Wien dienen, die auch beide graphisch in den Abbildungen auf S. 82 und 83 dargestellt sind. Es ist ganz auffällig, in welcher gleichmäßiger Weise der Straßenbahnverkehr seit dem Jahre 1929 zurückgegangen ist. Diese Ziffern spiegeln den Konjunkturverlauf viel getreuer wider, als ursprünglich zu erwarten war und in viel besserer Weise, als für viele andere Wirtschaftsreihen gilt. Der ziffernmäßig noch nicht auffällige, aber doch in Erscheinung tretende Rückgang der Frequenz im Jahre 1929 ist allerdings darauf zurückzuführen, daß in diesem Jahre infolge der Eröffnung neuer Autobuslinien im Verkehr derselben eine Steigerung von mehr als einer Million beförderter Personen zu verzeichnen war, die früher die Straßenbahn benützt haben dürften. Seit diesem Zeitpunkt aber ist der Rückgang echt und wird durch keine gegenteilige Bewegung kompensiert. Wie sehr

die Konsumeinschränkung bereits auf lebenswichtige und gesundheitsfördernde Ausgaben übergreift, was namentlich seit Anfang des Jahres 1932 gilt, zeigt sich aus der in untenstehender Abbildung wiedergegebenen Indexziffer des Bäderbesuches der Wiener städtischen Bäder und des Dianabades. Der Index beruht auf einem willkürlich gewählten Durchschnitt. Die tiefe Senkung Ende 1928 und Anfang 1929 hängt zweifellos mit dem damals strengen Winter zusammen, der viele Leute davon abgehalten hat, Warmbäder zu besuchen; aber es ist bemerkenswert, daß die darauffolgende Steigerung ungefähr ebenso groß ist als die vorhergehende Senkung, was offenbar bedeutet, daß die Leute ihr Reinlichkeitsbedürfnis lediglich später befriedigt haben. Die gegenwärtige Höhe der Frequenz ist ungefähr diejenige des Jahres 1927 und liegt bereits tief unter den Werten von 1929.

Im Monat April haben die Konfektionsumsätze, die schon im März gestiegen waren, neuerlich zugenommen und den höchsten Stand seit November vorigen Jahres erreicht. Eine Zunahme erfolgte auch bei den Schuhumsätzen, die sich mit 102 auf den Stand des Jänner hoben. Im April des Vorjahres betragen sie nur 99, so daß im allgemeinen, zumindest von keiner sehr erheblichen Verschlechterung gegenüber dem Vorjahre gesprochen werden kann. Die Umsätze in Hausrat und Möbel hielten sich im März und April kon-

Besuch der städtischen Bäder und des Dianabades in Wien

(Perzente eines willkürlich gewählten Durchschnittes)



stant und erreichten mit 63, bzw. 66 die niedrigsten bisher verzeichneten Ziffern. Der Eingang an Pünzierungsgebühren stieg auf 46, den höchsten Wert dieses Jahres, der aber um 38 Punkte niedriger ist als der Wert des April 1932. Die Gesamtheit der Umsatzziffern ist keineswegs befriedigend, sondern die Verengung der einzelnen Märkte macht sich immer mehr und mehr geltend. Auch der Viehauftrieb, der selbst in späteren Phasen der gegenwärtigen Krise noch ziemlich erheblich war, zeigt jüngstens starke Rückgänge. So wurden im April insgesamt nur 7700 Rinder aufgetrieben, gegenüber 9300 im April vorigen Jahres. Aus dem Inland kamen davon 6200, weniger als jemals in den letzten 15 Monaten. Auch der Schweineauftrieb ist erheblich zurückgegangen, da im April nur 47.600 aufgetrieben wurden, gegenüber 51.000 im März und 65.800 im April des vorigen Jahres. Dieser Rückgang ist ganz besonders auffällig. Der Inlandsanteil allerdings steigt hier seit November vorigen Jahres fast ununterbrochen. Soweit sich bisher Aussagen über den Fremdenverkehr machen lassen, zeigt sich eine gegenüber dem Vorjahre beeinträchtigte Gestaltung. In den ersten drei Monaten des Vorjahres wurden an ausländischen Besuchern in Wien 53.000 Personen gezählt, in diesem Jahre nur 46.000. Hierbei ist außerdem zu berücksichtigen, daß der Fremdenverkehr nicht nur nach der Zahl der das Land besuchenden Personen eingeschätzt werden darf, sondern daß die gegenwärtige Krise dazu führt, daß auch die Fremden billigere Waren kaufen und billigere Hotels aufsuchen als früher und daß daher ein viel geringerer Verbrauch pro Kopf und Tag die Regel ist.

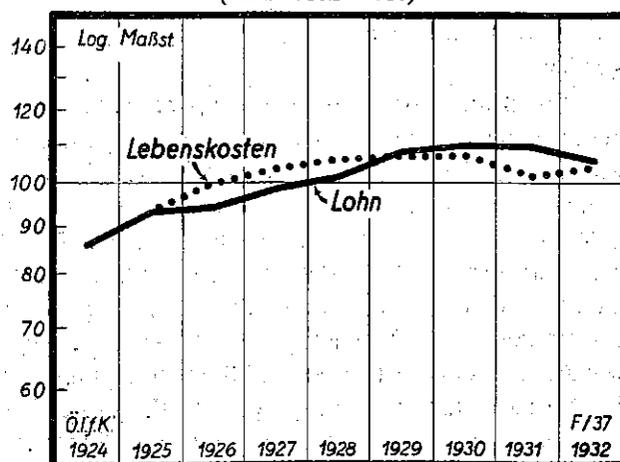
Preise: Die reagiblen Preise sind bis Mitte Mai um einen Punkt auf 57 gestiegen, d. i. der höchste Stand seit Februar 1932. Die früher erfolgten leichten Steigerungen haben sich auch in dem Großhandelsindex ausgewirkt, der im Mai mit 108 den gleichen Stand wie im Jänner erreichte. Auch die Lebenskosten zeigen eine Erhöhung um einen Punkt. Die übrigen Reihen blieben im wesentlichen unverändert, nur die inländischen Agrarstoffe sind leicht zurückgegangen. Die Preisspanne hat sich von 34 auf 36 erhöht. Die internationale Preissituation wird an einer anderen Stelle des Berichtes (Seite 87) ausführlich besprochen, wobei namentlich die preissteigende Tendenz, die sich gegenwärtig bemerkbar macht, besprochen wird. An dieser Stelle ist es notwendig, darauf hinzuweisen, daß im Augenblick, als die Weltmarktpreise eine Aufwärtsbewegung beginnen, in allen Staaten, in denen inflationistische Maßnahmen bisher sich in

keiner absoluten Preissteigerung, sondern nur in relativen Preiserhöhungen gegenüber den Weltmarktpreisen ausgewirkt haben, nun effektive Preiserhöhungen in diesem gegebenen Fall erwartet werden müssen. Dieses Moment wird von ausschlaggebender Bedeutung namentlich dann, wenn die internationalen Preissteigerungen ein rascheres Tempo einschlagen sollten und sich ohnedies bereits aus diesem Grunde, allerdings in einer der Konjunktorentwicklung zuträglichen Art, eine Preiserhöhung kundgeben müßte.

In der bereits in Heft 4 auf Seite 70 erschienenen Abbildung über die Entwicklung von Löhnen und Lebenskosten in Wien war, infolge eines Druckfehlers in der Kolonne 55 für das Jahr 1929, der Wert der Lebenskosten zu hoch eingesetzt. Daher stellt diese unten veröffentlichte Abbildung die eigentliche Fassung dar und die frühere ist nach ihr richtigzustellen.

Produktion: Für den Monat März ergibt sich in Ergänzung der bereits im vorigen Heft gemachten Aussagen über die Produktion folgendes Bild: Der Produktionsindex fiel von 73 im Februar auf 72. Die Umsätze an Produktionsgütern sind dagegen leicht gestiegen. In der Erzeugung von Gas und Förderung von Steinkohle ergab sich völlige Konstanz, wogegen die Braunkohlenförderung weiterhin zurückgegangen ist und sogar unter den entsprechenden Vorjahreswert sank. Die vom Holz abhängigen Industrien zeigten mit Ausnahme der Produktion von Holzschliff, die nach einem guten Stand im Februar wieder zurückgegangen ist, jedoch immer noch höhere Werte als im März, eine Zunahme, worin zum Teil saisonmäßige Belebungserscheinungen erblickt werden müssen. Die Papiererzeugung, die vor allem wertmäßig

Indexziffern der Lebenskosten und des Lohnes in Wien
(1924—1932 = 100)



von Bedeutung ist, reichte bei weitem nicht an das Niveau des Vorjahres heran. Die Erzeugung von Bierwürze sprang von 193.000 hl auf 272.000 hl. So günstig diese Bewegung als solche auch ist, so ist der Stand, auf den sie sich bezieht, im Vergleich zum Vorjahre immer noch sehr niedrig. Über die Verteilung des Brennstoffbedarfes bei den einzelnen Industrien ist zu bemerken, daß sich hiemit eine Übereinstimmung der Arbeitslosigkeit der einzelnen Branchen ergibt, wie in dem Abschnitt über den Arbeitsmarkt nachgelesen werden kann. Wie stark sich die Saisonschwankungen in den einzelnen Industrien geltend machen, zeigt sich in der Baustoffindustrie, wo der Brennstoffbedarf von 9000 Tonnen auf 12.000 Tonnen im Februar und 17.000 Tonnen im März stieg. In diesen drei Monaten wurden jedoch um 17.000 Tonnen weniger verbraucht als in der gleichen Zeit des Vorjahres, was genügend kennzeichnet, daß die Belegungserscheinungen nicht überschätzt werden dürfen, da es in erster Linie darauf ankommt, festzustellen, auf welchem Niveau des Beschäftigungsstandes sich Besserungserscheinungen zeigen.

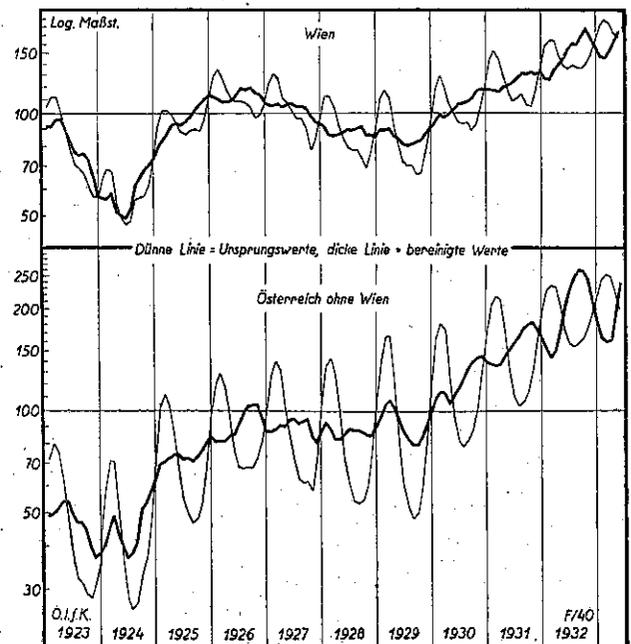
Was die Textilindustrie anbelangt, so ergibt sich, daß im Monat März eine gewisse Belegung zu verzeichnen war. Das geht aus einer Erhöhung des Auftragsbestandes der Baumwollspinnereien, einer Verringerung ihrer Lagerhaltung und dem Stand der Baumwollgarnerzeugung selbst hervor, der gegenüber dem Vormonat sich unter Einrechnung der saisonmäßigen Veränderung besser gestaltet hat, obwohl absolut eine Verringerung des Beschäftigungsstandes eingetreten ist. Abgeliefert wurden im Monat März 2·8 Millionen lbs Garn gegenüber 2·5 Millionen lbs im Vormonat, was hauptsächlich auf eine Exportbelegung zurückzuführen ist, da sich der Inlandsmarkt nicht verändert hat. Trotz dieser relativ günstigeren Elemente kann von einer Besserung der Konjunktur dieses Industriezweiges nicht gesprochen werden.

Im Monat April ist die Stromerzeugung gegenüber dem Vormonat sehr stark zurückgegangen, was zum größten Teil eine saisonmäßige Erscheinung ist; mit 37 Millionen Kilowattstunden wurden 2 Millionen weniger erzeugt als im gleichen Monat des Vorjahres. Aus der Eisenindustrie ist zu melden, daß nach 3monatigem Stillstand die Förderung von Eisenerz wieder aufgenommen wurde, und zwar betrug sie 7000 Tonnen, ungefähr ein Sechstel der Förderung des April 1932. Die Roheisenproduktion ruht noch und die Rohstahl-

produktion ging zurück. In der Maschinenindustrie allerdings sind gelegentlich Belegungserscheinungen festzustellen, die es den Werken gestatten, ihre Kapazität besser auszunützen. Infolge des verbreiteten Systems der Kurzarbeit führt diese Geschäftsbelegung zu keiner proportionellen Entlastung des Arbeitsmarktes.

Arbeitsmarkt: Im Zusammenhang mit den Neueinstellungen von Arbeitern im Monat März, die allerdings noch geringfügig waren, ist die in Wien ausbezahlte Lohn- und Gehaltssumme gegenüber dem Februar um 8 Millionen auf 97 Millionen Schilling gestiegen. Diese Erhöhung deutet darauf, daß die Kurzarbeit in einer Reihe von Betrieben eingeschränkt wurde, da die Steigerung über das Ausmaß hinausgeht, das der Vermehrung der eingestellten Arbeiter entspricht; es handelt sich bei dieser Erhöhung dieser Lohnsumme um einen saisonmäßigen Vorgang. Gegenüber dem März des Vorjahres ist sie um 17 Millionen Schilling niedriger. Soweit die Ziffern über die Arbeitslosigkeit in den einzelnen Betriebsklassen für den März erkennen lassen, haben sich keine sehr großen Veränderungen ergeben, am stärksten waren sie naturgemäß im Baugewerbe, wo 107.000 Arbeitslose vorgemerkt waren, gegenüber 118.000 im März 1932. Abnahmen sind auch in der Eisen- und Metallgewinnung, geringfügig in der Elektroindustrie, wesentlich stärker in der Bekleidungsindustrie und unerheblich in der chemischen Industrie erfolgt. Das Bild, das sich von dieser Seite bietet,

Die Arbeitslosigkeit in Wien und in Österreich ohne Wien (1923—1932 = 100)



deckt sich daher in den allgemeinen Zügen direkt mit dem der Produktionsziffern, bzw. indirekt mit demjenigen des Brennstoffbedarfes. Die Gesamtarbeitslosigkeit beginnt zwar zu sinken, ist jedoch weit davon entfernt, die vollen zu erwartenden Bewegungen zu zeigen. Mitte April wurden in ganz Österreich 365.000 unterstützte Arbeitslose gezählt, gegenüber 324.000 im Vorjahre. Demzufolge steht auch die saisonbereinigte Indexziffer mit 192 wesentlich höher als im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres, da sie 171 betrug. Die Steigerung der Indexziffer ist auch in Wien und in Österreich ohne Wien erfolgt. Bis Mitte Mai hat die Wiener Arbeitslosigkeit abermals um 5000 Personen abgenommen; sie ist noch immer um 22.000 Personen größer als im Vorjahre. Es muß damit gerechnet werden, daß der Sommer nicht die volle Entlastung des Arbeitsmarktes bringen wird, die erwartet werden müßte. Die Abbildung auf Seite 85 stellt die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Wien und Österreich seit 1923 dar. Die beharrliche Verschlechterung dieses Marktes auch bereits in den Zeiten, in denen in Österreich sozusagen eine gute Konjunktur bestanden hat, zeigt, daß die wirtschaftlichen Probleme, mit denen das Land zu kämpfen hat, nicht nur aus den Erscheinungen der gegenwärtigen Depression heraus begriffen werden können, und daß daher auch die wirtschaftspolitischen Mittel, die anzusetzen wären, bis in die Wurzeln der wirtschaftlichen Organisation des Landes zu gehen hätten.

Bundesbahnen: Die Wagengestellung der Bundesbahnen betrug im April genau 100.000 Wagen, weniger als im Vormonate, auch im Hinblick auf die Saisonbewegung, so daß der Index mit 70 der niedrigste bisher verzeichnete ist. Waren die Einnahmen aus dem Güterverkehr im März gegenüber Februar gestiegen, so dürfte sich für den April ein neuer Rückgang eingestellt haben. Bei dem Personenverkehr ist dies allerdings nicht der Fall. Immerhin sind namentlich die letzteren Einnahmen in diesem Jahre viel ungünstiger als die Einnahmen aus dem Güterverkehr. Mit der fortschreitenden Verringerung der Lohn- und Gehaltssumme und ähnlicher Größen dürfte auch ein weiterer Rückgang des Personenverkehrs zu erwarten sein. Bei den gestellten Wagen ist zu bemerken, daß bei einigen Zu- und bei einigen Abnahmen verzeichnet werden müssen; von diesen ist es am wichtigsten hervorzuheben, daß die für den Auslandsverkehr gestellten Wagen mit 1645 pro Tag den niedrigsten Wert dieses und des Vorjahres erreichten. Auch die durchgeführten Wagen waren an Zahl geringer

als in den beiden Vormonaten. Den tiefsten Stand erreichten auch die eingeführten Wagen mit 865 im April gegenüber 927 im März und 1151 im April des Vorjahres. Es ist offensichtlich, daß die Einfuhrbeschränkungen, die im Laufe der letzten Monate gehandhabt wurden, nunmehr ihre Kehrseite auch im Bereiche des größten österreichischen Unternehmens zeigen und zu dem starken Einnahmenausfall beigetragen haben. Man erkennt daraus, daß, da die auf diese Art entstehenden Abgänge bei den Bundesbahnen aus allgemeinen Mitteln getragen werden müssen, sich auch in dieser Weise den Einfuhrbehinderungen ein neuer Aspekt abgewinnen läßt.

Staatseinnahmen: Die Staatseinnahmen pflegen in den ersten Monaten eines jeden Jahres aus saisonmäßigen Gründen nieder zu sein und es ist bereits vermerkt worden, daß sie diesmal gegenüber dem Vorjahre außerdem stark zurückblieben; es muß allerdings gleichzeitig betont werden, daß das Budget für 1933 gegenüber dem Vorjahre Ersparungen aufweist, so daß hieraus zum Teil ein Ausgleich zu erwarten ist. Im März wurden 75 Millionen Schilling aus den öffentlichen Abgaben vereinnahmt, um 8 Millionen Schilling weniger als im März 1932, aber um eine Million mehr als im Februar 1933. Die Zölle erreichten mit 14,1 Millionen Schilling ihren höchsten diesjährigen Stand, aber sind trotzdem hinter den vorjährigen Einnahmen weit zurückgeblieben, was selbstverständlich mit der starken Verringerung der Einfuhr zusammenhängt. Es ist nicht zu verkennen, daß die gesamte Lage des öffentlichen Haushaltes keineswegs befriedigend ist und es muß hier darauf hingewiesen werden, daß in allen jenen Staaten — und es sind derer zahlreiche —, in denen die Finanzpolitik so angelegt war, daß die Verminderung der Staatsausgaben dem Konjunkturrückgang nicht Rechnung getragen hat, ja sogar trotz des Konjunkturrückganges eine Erhöhung des Budgets vorgenommen wurde, selbst bei einer Konjunkturbesserung, die derzeit nicht in Aussicht steht, weitere Schwierigkeiten der Gebarung erwartet werden müssen. Diese Unausgeglichenheiten dürften der Natur der Sache wegen meist innerhalb kurzer Zeiträume zutage treten und es wird daher notwendig sein, den Verlauf der Einnahmenkurve und derjenigen des allgemeinen Geschäftsganges, namentlich in der nächsten Zeit, genau im Auge zu behalten. Dies gilt, wie anmerkungsweise angeführt sei, namentlich für jene Länder, bei denen ernsthafte Budgetschwierigkeiten eine Gefährdung der Währungslage hervorrufen müßten.

Außenhandel: Der Monat April brachte die stärkste Schrumpfung der Einfuhr, die bisher zu verzeichnen war, denn dem Rückgang von 101 Millionen Schilling im März auf 85 Millionen im April entspricht einer Senkung der Indexziffer von 43 auf 34. Zuzuschreiben ist die Senkung vor allen Dingen der Verminderung der Nahrungsmittel- und Getränkeinfuhr, die nur 19.6 Millionen Schilling ausmachte, gegenüber 31.8 Millionen im April des vorigen Jahres. Allerdings ist hierbei wiederum die Mengengestaltung zu berücksichtigen, denn im Vorjahre wurden 960 Tausend Zentner importiert, dieses Jahr dagegen 900 Tausend Zentner. Der Wertrückgang entspricht also keineswegs einer ähnlich starken Senkung des Volumens. Die Rohstoffeinfuhr ist unverändert geblieben, wogegen die Fertigwareneinfuhr ebenfalls zurückging. Es ist selbstverständlich, daß sich wegen des Vorranges der wertmäßigen Gestaltung des Außenhandels gegenüber der mengenmäßigen hieraus auch später eine ungünstigere Wirkung im wertmäßigen Bilde der österreichischen Ausfuhr ergeben wird. Letztere

hat im April in der Gesamtsumme keine sehr große Veränderung gebracht. Die Indexziffer ist um einen Punkt auf 38 gesunken. Die Fertigwarenausfuhr würde allerdings stärker vermindert, denn sie ging von 44 Millionen auf 42 Millionen zurück, was einer Senkung des Index von 40 auf 37 entspricht. Bezeichnenderweise ist gleichzeitig die Menge gestiegen. Der Gesamteinfuhrüberschuß erreichte mit 22 Millionen seinen bisher niedrigsten Wert, während der Ausfuhrüberschuß von Fertigwaren von 13 Millionen auf 16 Millionen Schilling stieg. Es ergibt sich abermals, was in diesen Berichten des öfteren ausgeführt wurde, daß die Senkung des Handelsbilanzpassivums immer mit einer Senkung des Gesamtvolumens überhaupt einhergeht. Da aber das Hauptinteresse der Wirtschaft auf einem möglichst großen Volumen als solchem gerichtet sein muß, so ergibt sich daraus, daß es nicht unter allen Umständen richtig sein kann, die Handelspolitik auf eine Verminderung des Einfuhrüberschusses anzulegen.

INTERNATIONALE ÜBERSICHT ÜBER DIE PREISENTWICKLUNG

In Fortführung der in Heft 3, S. 53, begonnenen und in Heft 4, S. 72, fortgesetzten internationalen Übersichten erscheint diesmal eine Übersicht über die *Preisentwicklung* in einer Reihe von Ländern. Es wird wiedergegeben die Entwicklung (a) der Großhandelspreise, (b) der Lebenshaltungskosten, (c) der reagiblen Warenpreise für diejenigen Länder, die einen solchen Index berechnen, und schließlich (d) einer Reihe von wichtigen Einzelpreisen. Auch diesmal sind nicht die absoluten Werte angegeben, sondern *Verhältniszahlen* (Indexziffern), wobei wieder einheitlich der Durchschnitt 1928 als Basis gleich 100 gesetzt wurde. Das ist deshalb ohne weiteres berechtigt, weil der Begriff eines absoluten Preisniveaus keinen Sinn hat und es auch beim Vergleich von Einzelpreisen immer nur auf Verhältniszahlen ankommt — auf die Preisbewegung im *Verhältnis* zum Ausland oder im *Verhältnis* zu einer bestimmten Periode oder einem bestimmten Zeitpunkt.

Ein Blick auf die Tabellen lehrt, daß der allgemeine Preisfall bis zu Beginn des laufenden Jahres unaufhaltsam weitergegangen ist, wenn er sich auch im Jahre 1932, zum Teil schon im Jahre 1931, merklich verlangsamt hat. Zu Beginn des laufenden Jahres ist ein Stillstand eingetreten und es sind seither auch schon eine Reihe von Preisen

ziemlich stark gestiegen, und zwar nicht nur in Geldeinheiten der entwerteten Währungen, sondern auch in Gold gerechnet.

Man hätte eigentlich erwarten können, daß der Umstand, daß die Währungen der Mehrzahl der Länder der Erde von der Goldbasis losgelöst wurde und alle diese Staaten eine mehr oder weniger weitgehende Inflationierung ihres Geldumlaufes durchgeführt haben, einen stärkeren Einfluß auf die Goldpreise haben würde. Und zwar wäre eine Erhöhung der Goldpreise (nicht nur der Preise, ausgedrückt in den entwerteten Währungseinheiten), d. i. eine Verminderung der Kaufkraft des Goldes zu erwarten gewesen. Muß nicht nach allen Gesetzen der Wirtschaft die Demonetisierung des Goldes, der Wegfall der monetären Nachfrage nach dem gelben Währungsmetall eine Wertverminderung der Ware Gold (d. i. eben eine Steigerung der Goldpreise) im Gefolge haben, so wie seinerzeit das Abgehen einer Reihe von Staaten vom Silber als Währungsmetall die Wertverminderung des Silbers ungemein beschleunigte?

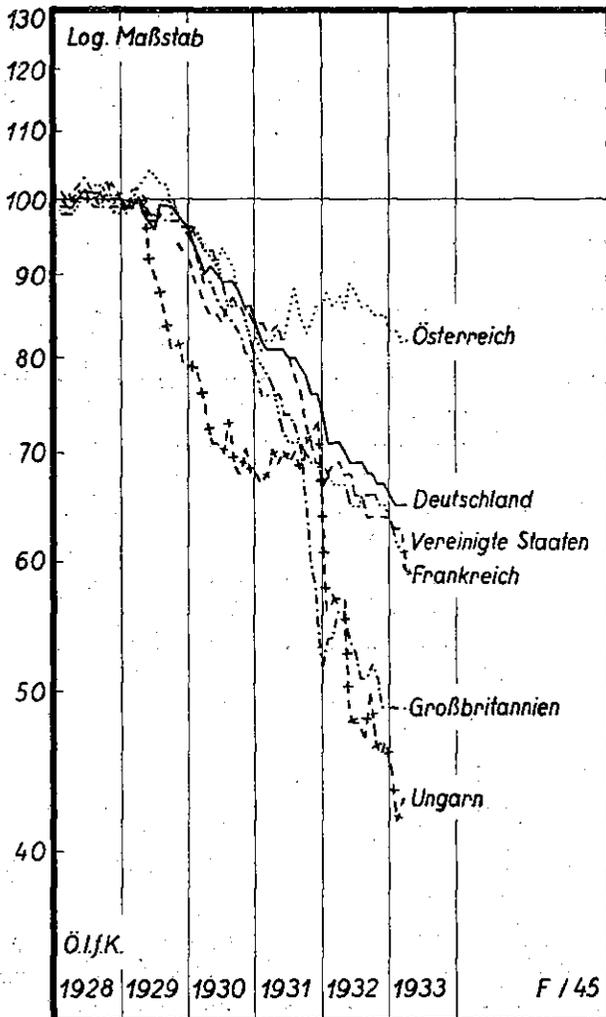
Einer der Gründe warum die Goldpreise nicht gestiegen sind liegt im folgenden: Das Aufgeben der Goldwährung hat sich nirgends in Form einer wirklichen Demonetisierung des Goldes vollzogen. Es ist zwar die Einlösbarkeit der Noten in Gold aufgehoben und die fixe Wertverbindung zwischen dem Wert der nationalen Geldeinheiten und dem

des Währungsmetalle aufgehoben worden; es hat aber kein Staat das Bestreben eingestellt einen großen Goldschatz anzusammeln, bzw. festzuhalten. Auch Länder, die von der Goldwährung nichts wissen wollen und ihr geradezu feindlich gegenüberstehen — wie z. B. England, das erst in jüngster Zeit, seitdem die Vereinigten Staaten von Amerika vom Goldstand abgedrängt wurden, wieder Gefallen an der Goldwährung zu gewinnen scheint — möchten nichtsdestoweniger möglichst viel Gold besitzen. Eine wirkliche Demonetisierung des Goldes würde erst dann vorliegen, wenn ein Land — z. B. die Vereinigten Staaten — erklären würden, daß sie auf die Haltung eines Goldvorrates verzichten und ihren Goldschatz veräußern. Die Folge davon wäre, daß das Gold in jene Länder ströme, die noch an der Goldwährung festhalten, also z. B. nach Frankreich. Falls nun Frankreich die Spielregeln der Goldwährung beobachtet und das einströmende Gold wirklich in den

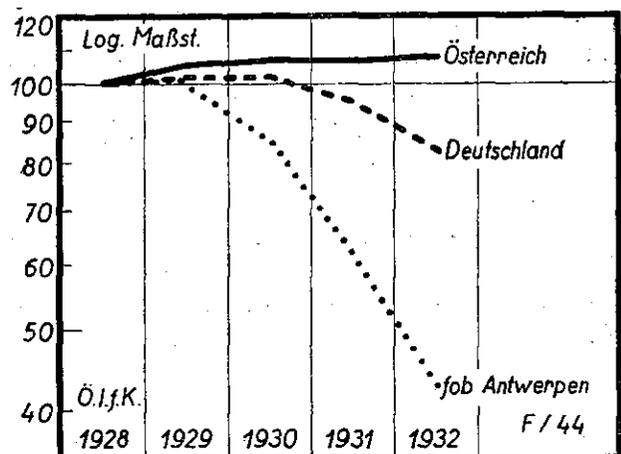
Verkehr bringt, müßten hier die Preise — das sind Goldpreise — steigen.

Die weitere Folge wäre, daß die Einfuhr steigt, die Ausfuhr infolge der gestiegenen Preise gedrosselt wird und der französische Franken und die anderen Goldwährungen gegenüber den vom Gold losgelösten Währungen im Wert fallen. Da der Wert des Franken gegenüber dem Gold erhalten bliebe, würde man wahrscheinlich nicht von einem Fallen des Franken, sondern von einer Wertsteigerung des Dollars und des Pfundes sprechen. Auf jeden Fall würde aber die Kaufkraft des Goldes gegenüber den Gütern fallen, also die Goldpreise steigen. Von der stimulierenden Wirkung einer Inflation wäre aber nur in den Goldwährungsländern etwas zu spüren und nicht in den von der Goldwährung abgegangenen Ländern, es sei denn, daß diese Länder den Umstand, daß der Kurs ihrer Währung gegenüber den Goldwährungsländern steigt, zu einer Vermehrung ihres Geldumlaufes

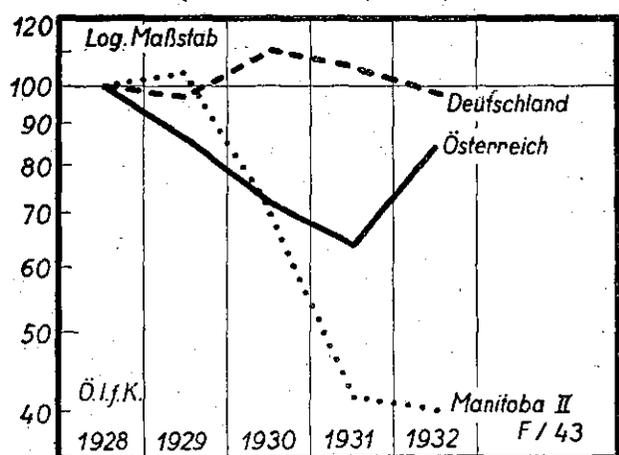
Großhandelspreise
(Durchschnitt 1928 = 100)



Stabeisenpreis
(Durchschnitt 1928 = 100)



Weizenpreis
(Durchschnitt 1928 = 100)



Internationale Wirtschaftszahlen

(Großhandelspreise, Lebenskosten, reagible Warenpreise und Preise wichtiger Welthandelsgüter)

Zeit	Großhandelspreise (1928 = 100)										Lebenskosten (1928 = 100)										Reagible Warenpreise (1928 = 100)			
	Deutsches Reich ¹⁾	Frankreich ¹⁾	Großbritannien ¹⁾	Italien ¹⁾	Österreich ²⁾	Polen ¹⁾	Schweiz ¹⁾	Tschechoslowakei ¹⁾	Ungarn ¹⁾	Vereinigte Staaten von Amerika ¹⁾	Deutsches Reich ¹⁾	Frankreich ¹⁾	Großbritannien ¹⁾	Italien ²⁾	Österreich ²⁾	Polen ¹⁾	Schweiz ¹⁾	Tschechoslowakei ²⁾	Ungarn ²⁾	Vereinigte Staaten von Amerika ²⁾	Österreich ²⁾	Deutschland ¹⁾ ³⁾	Tschechoslowakei ¹⁾	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	
1928	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
1929	98	97	96	98	100	94	97	94	99	101	107	99	102	103	101	100	99	100	100	100	96	90	98	
1930	89	86	86	84	90	82	87	83	72	97	112	95	98	103	94	98	100	91	96	96	82	73	77	
1931	79	78	69	69	84	69	76	76	70	90	110	81	89	98	86	93	95	86	86	86	55	49	54	
1932	69	66	52	62	86	61	66	69	51	80	101	62	85	100	78	86	94	84	77	50	37	41	41	
I.	71	68	54	64	88	63	69	71	56	82	81	62	86	101	80	89	93	85	81	52	39	44	44	
II.	71	69	54	65	88	63	70	71	57	81	103	63	87	100	80	88	92	84	80	53	38	42	43	
III.	71	69	56	65	87	63	68	71	57	81	81	63	87	100	79	88	95	84	79	51	37	42	42	
IV.	70	68	56	63	86	64	68	71	57	80	68	68	86	99	82	87	93	83	78	50	36	41	41	
V.	69	68	54	63	89	65	66	70	49	80	103	65	86	99	84	86	94	85	78	49	35	40	40	
VI.	69	66	53	60	88	61	66	68	48	80	65	84	101	101	81	86	95	85	77	48	33	39	39	
VII.	69	66	51	60	86	60	65	69	48	80	64	83	100	78	86	93	84	84	77	49	34	39	39	
VIII.	68	64	51	60	86	59	66	69	47	80	62	82	99	77	85	92	85	76	76	50	36	38	38	
IX.	68	64	52	61	85	59	66	70	50	80	60	83	100	76	84	93	85	76	76	51	40	41	41	
X.	67	64	51	62	85	58	66	70	47	80	61	84	100	75	84	94	84	76	76	52	40	42	42	
XI.	67	64	49	60	85	58	65	69	46	80	58	84	99	74	84	95	82	75	50	39	41	41	41	
XII.	66	64	49	59	83	56	63	68	47	80	57	83	99	73	83	95	81	75	50	38	40*	40	40	
1933	65	63	49	59	83	56	63	68	45	77	58	83	98	72	83	95	81	73	51	39	40	40	40	
I.	65	63	49	58	83	56	62	67	42	77	82	98	72	83	83	94	80	72	51	41	40	40	40	
II.	65	60	49	57	82	57	62	67	43	77	82	97	73	82	82	92	79	72	51	41	40	40	40	
III.																								
IV.																								

Zeit	Preise wichtiger Welthandelsgüter (1928 = 100)																		
	Rohbaumwolle, middling upland, New York ⁴⁾	Weizen				Kupfer, Kartellpreis (in Europa) ⁴⁾	Rohwolle ⁵⁾ England	England ⁶⁾	Rhein. westf., ab Zeche ⁴⁾	Kohle		Stabeisen			Kautschuk, Para f. h. London ⁴⁾	Blei, New York ⁴⁾	Kaffee, Santos IV New York ⁴⁾	Zinn, New York ⁴⁾	Zink, New York ⁴⁾
		Märkischer, ab Station ⁴⁾	Österreich ⁵⁾	Winnipeg, Manitoba II ⁴⁾	Kohle					Stabeisen	Österreich ⁵⁾								
24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43
1928	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
1929	95	97	86	104	124	87	106	104	85	101	102	105	95	108	95	90	107	107	107
1930	68	110	72	71	91	48	98	103	85	102	102	107	62	88	57	63	72	72	72
1931	43	106	64	42	58	33	94	95	62	95	107	37	67	67	38	49	58	58	58
1932	32	98	84	40	39	31	81	88	43	83	108	37	37	50	46	44	45	45	45
I.	33	97	79	43	50	32	83	88	47	84	107	35	60	40	43	48	48	48	48
II.	34	105	77	46	43	30	83	88	46	84	107	26	59	40	44	44	44	44	44
III.	34	106	81	46	41	38	83	88	42	84	107	32	50	40	43	44	44	44	44
IV.	31	112	84	45	40	34	84	88	39	84	107	31	48	42	38	43	43	43	43
V.	29	116	86	46	38	29	82	88	39	84	107	32	48	45	42	40	40	40	40
VI.	26	109	87	40	36	28	81	88	38	84	107	32	48	45	39	44	44	44	44
VII.	29	102	87	40	34	29	82	88	38	84	107	33	44	45	42	40	40	40	40
VIII.	37	90	84	41	37	29	80	88	38	84	107	39	52	46	43	43	43	43	43
IX.	38	89	84	38	41	32	80	88	43	84	110	45	55	49	52	52	52	52	52
X.	33	85	86	36	39	32	80	88	46	84	110	44	48	47	48	48	48	48	48
XI.	31	84	88	35	36	32	78	83	53	77 ⁷⁾	110	43	48	46	46	46	46	46	46
XII.	30	81	86	31	34	32	79	88	47	77 ⁷⁾	110	42	48	45	45	45	45	45	45
1933	31	79	86	32	33	32	80	88	43	77 ⁷⁾	110	39	48	42	45	48	48	48	48
I.	30	82	89	34	33	37	80	88	44	77 ⁷⁾	110	37	48	41	47	42	42	42	42
II.	32	85	90	36	—	37	80*	88	41	77 ⁷⁾	110	35	50	40	48	48	48	48	48

1) Durchschnitt.
 2) Aus den Vierteljahreshetten zur Konjunkturforschung Deutschlands.
 3) Aus dem „Bulletin Mensuel de Statistique“.
 4) Österreichisches Institut für Konjunkturforschung. Folgende Waren: Kernschrott, Blei, Wolle, Baumwollgarn, Hanfgarn, Kalbfelle, Langholz, Schleifholz, Leinöl, Talg.
 5) Wirtschaft und Statistik.
 6) Statistische Nachrichten, Bundesamt für Statistik.
 7) London & Cambridge Economic Service.
 8) Unter Berücksichtigung eines ab 1. November 1932 gewährten Rabattes von RM. 6.—
 9) Folgende Waren: Maschinengußbruch, Schrott, Messingblechabfälle, Blei, Schnittholz, Wolle, Hanf, Flachs, Ochsenhäute, Kalbfelle.
 *) Vorläufige Ziffer.

benützen, d. h. den Wert ihrer Währungseinheit nun doch an den Wert des Goldes knüpfen.

Es wäre aber auch möglich, daß die Demonetisierung des Goldes seitens einer der großen Wirt-

schaftsmärkte die noch übrig bleibenden Goldwährungsländer veranlaßt, die Einlösbarkeit des Goldes in Geld, mit anderen Worten die Annahmepflicht der Notenbank für Gold aufzuheben, um

eine Inflationierung ihres Geldumlaufes zu verhindern, wie es z. B. Schweden während des Krieges getan hat. Das Resultat wäre die Loslösung der betreffenden Währungen vom Golde, allerdings in der anderen Richtung: Die betreffenden Geldeinheiten — der französische Franken — hätten nun eine höhere Kaufkraft als jene Menge Gold, die er verkörpert. Die Frankenpreise blieben stabil, die Goldpreise stiegen, das Gold wäre entwertet, aber nur als Ware, nicht als Geld. Die stimulierende Inflationwirkung bliebe aus. Dafür wäre der kunstvolle und — was für seine praktische Anwendbarkeit ebenso wichtig ist — einfach zu handhabende Mechanismus, der die einzelnen Währungen in ein fixes Wertverhältnis bringt und die Staaten im allgemeinen verhindert, gefährliche Währungsexperimente zu machen, zerstört.

Aber, wie gesagt, an eine wirkliche Demonetisierung des Goldes denkt vorläufig im Ernst noch kein Staat. Das Gold hat seine Rolle als Währungsmetall noch nicht ausgespielt, wie manche Phantasten glauben machen wollen.

Die Staaten, die von der Goldwährung abgegangen sind, haben aber auch den anderen Weg nicht beschritten, der zu einer Steigerung der Goldpreise hätte führen können. Er hätte darin bestanden, zumindest einen größeren Teil ihres Goldvorrates abfließen zu lassen, bevor sie die Einlösbarkeit ihres Geldes in Gold aufhoben. Die Vereinigten Staaten von Amerika hätten sehr wohl noch den Verlust einer Milliarde Dollar vertragen, bevor sie den Dollar von der Goldbasis loslösten. Es soll hier jedoch nicht dieser oder jener Politik das Wort geredet, sondern es sollen nur die Gründe angedeutet werden, warum die Goldpreise nicht gestiegen sind, trotzdem eine große Anzahl von Ländern von der Goldwährung abgegangen ist.

Es ist zu erwarten, daß bei einer näheren Betrachtung der Preisindizes der einzelnen Länder sich herausstellt, daß die Preise in jenen Ländern, deren Währung eine Entwertung erfahren haben, weniger gefallen sind, als die Preise in den Ländern, die an der Goldwährung festgehalten haben. Denn die Preisindizes der einzelnen Länder beziehen sich ja nicht auf Goldpreise, sondern auf die Preise, ausgedrückt in den nationalen Geldeinheiten. Diese Erwartung bestätigt sich auch bis zu einem gewissen Grad. Der englische Großhandelsindex ist seit der Pfundentwertung nicht mehr stark gefallen. Er stand im Jahre 1932 auf 52 und steht jetzt auf 49, während der deutsche von 69 auf 65, der französische von 66 auf 60, der amerikanische von 66 auf 61 zurückgegangen ist.

Es gibt aber auch noch eine ganze Reihe von anderen Umständen, die zu einer verschiedenen Bewegung der Großhandelspreise in verschiedenen Ländern führen. Es ist z. B. zu bedenken, daß der Index der Großhandelspreise überall besonders stark durch die Preise der Rohstoffe und Nahrungsmittel beeinflusst ist. Die Zollpolitik führt nun dazu, daß zwischen den niedrigen Agrarpreisen in Agrarländern und den hohen Agrarpreisen in Industrieländern nur ein ganz ungenügender Ausgleich stattfindet. Daher der Tiefstand des Großhandelsindex in Ungarn und Polen. Da die englischen Zölle sich hauptsächlich auf Fertigwaren beziehen, ist der Großhandelsindex in England ebenfalls stark gesunken.

Die besonders große Starrheit der österreichischen Preise zeigt sich sowohl bei den Großhandelspreisen, als auch beim Index der Lebenshaltungskosten.

Die einzelnen Rohstoffpreise sind, soweit sie nicht durch Zölle und Preisverabredungen gestützt sind, bis zum Jahre 1932 stark gefallen. Bei einigen ist der Preisfall im Jahre 1932 zum Stehen gekommen und nirgends hat er sich im gleichen Ausmaß fortgesetzt, wie in den vorhergehenden Jahren. Auf dem beigegebenen Schaubild kommt die Bewegung des Weizenpreises auf den zollgeschützten Märkten Österreichs und Deutschlands, im Vergleich mit dem Weltmarktpreis, zur Darstellung. Ein Kommentar erübrigt sich. Dasselbe Auseinanderstreben der Preise läßt sich bei den meisten anderen landwirtschaftlichen Waren feststellen. Interessant ist auch die Gegenüberstellung der Bewegung der Stabeisenpreise am Weltmarkt (Antwerpen) sowie am deutschen und österreichischen Binnenmarkt. Eine ziemlich große Stabilität weisen auch die Kohlenpreise auf. Die Starrheit der Preise dieser wichtigsten Produktionsmittel — Eisen und Kohle — ist zweifellos ein krisenverschärfendes und depressionsverlängerndes Moment von großer Bedeutung.

POLEN

Seit dem letzten Bericht über die polnische Wirtschaftslage in diesen Heften, das ist seit November 1932, hat sich die Währungssituation Polens einigermaßen verschlechtert. Der Goldschatz der polnischen Nationalbank betrug am Ende des ersten Quartals des laufenden Jahres 490·6 Mill. Złoty (Ultimo April: unverändert) gegen 500·7 Mill. Złoty im November 1932, der Devisenvorrat 96·8 Mill. Złoty (Ultimo April: 67·2 Mill. Złoty) gegen 141·4 Mill. Złoty. Polen ist noch vor dem

Sturz des Dollars von der Golddevisenwährung zur Goldwährung übergegangen. Devisen sind nun zur Notendeckung nicht mehr zugelassen. Am 31. März betrug die Golddeckung der umlaufenden Noten und der kurzfristigen Verbindlichkeiten, die nun ebenfalls der Deckung bedürfen, 46·40%, bis Ende April sank sie auf 44·93%. Wie verlautet hat die Bank von Polen ihre Dollardevisen zum größten Teil schon vor einiger Zeit liquidiert oder in Gold konvertiert, so daß sie durch den Abgang des Dollars von der Goldbasis nicht fühlbar betroffen wurde. In privaten Händen befanden sich jedoch verhältnismäßig sehr große Beträge in Dollar. Das Abgehen der Vereinigten Staaten von der Goldwährung hat daher zu bedeutenden Verlusten geführt und drückt stark auf die Stimmung. Die polnische Währung wird dadurch aber eher günstig beeinflußt, weil ein Teil der gehorteten Dollarnoten — es handelt sich dabei um ziemlich beträchtliche Summen — zur Einwechslung gelangt ist oder noch gelangen wird. Polen ist noch immer das einzige Land in Osteuropa, das keine Devisenzwangswirtschaft kennt. Die Einlösbarkeit des Złoty in ausländisches Geld wurde bisher aufrecht erhalten.

Die industrielle Produktion, die sich im Jahre 1932 ziemlich stabil gehalten hat, ist während der Berichtsperiode zurückgegangen, und zwar im Durchschnitt um 11% von 54 auf 48·2. Dieser Rückgang ist jedoch zum größten Teil auf saisonmäßige Ursachen (strenger Winter!) und Zufälle (Streiks) zurückzuführen. Am stärksten ist die Produktion von Verbrauchsgütern zurückgegangen, und zwar war in erster Linie der Produktionsausfall in der Textilindustrie wegen des erwähnten Lohnkonflikts daran schuld.

Wie aus Kolonne 10 der polnischen Wirtschaftszahlen hervorgeht, ist die Arbeitslosigkeit von November bis Februar nicht unbeträchtlich gestiegen. Die Steigerung ist aber saisonmäßig bedingt und nicht größer, sondern eher kleiner als in anderen Jahren. Da es in Polen keine umfassende Arbeitslosenunterstützung gibt, ist auch die Arbeitslosenstatistik nicht verlässlich und sind die absoluten Ziffern der Arbeitslosigkeit keineswegs vollständig. Nach vorsichtigen Schätzungen dürfte die Arbeitslosigkeit in der Groß- und Mittelindustrie mindestens 400.000 betragen. Welcher Teil der Beschäftigungslosen auf das flache Land zurückgekehrt ist, läßt sich zahlenmäßig nicht feststellen.

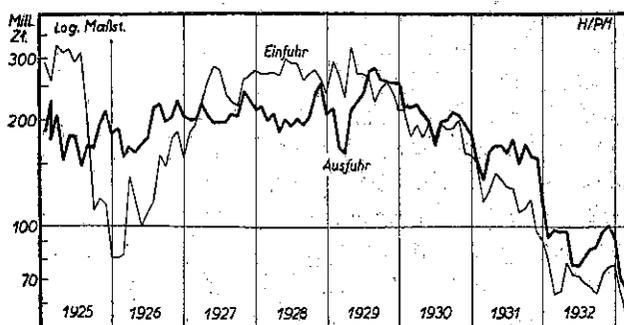
Die Zahl der Auswanderer, die im Jahre 1930 noch 218.400 betrug und im Jahre 1931 auf 76.000 gefallen war, ging 1932 auf 21.400 zurück.

Während noch im Jahre 1930 ein Überschuß der Auswanderer über die Rückwanderer von 117.300 vorhanden war, ergab sich 1932 eine Nettorückwanderung von 15.500 Personen. Die Auswanderung von Saisonarbeitern in die deutsche Landwirtschaft hat im Jahre 1932 vollständig aufgehört; noch im Jahre 1931 nahm Deutschland 32.300 und in den vorhergehenden Jahren je 80.000 landwirtschaftliche Arbeiter auf, die nach den Erntearbeiten nach Polen zurückkehrten. Während Polens Wanderungsbilanz mit Deutschland in den letzten Jahren ausgeglichen war, hatte es einen Auswanderungsüberschuß im Verkehr mit Frankreich, der sich im Jahre 1932 in einen Überschuß der Rückwanderer verwandelte. Dieses Entlastungsventil für den Arbeitsmarkt ist also vollständig geschlossen.

Der Fall der Großhandelspreise im Gesamtdurchschnitt ist im Jahre 1932 zum Stillstand gekommen. Auch in dem letzten halben Jahre ist der Gesamtindex nahezu unverändert geblieben. Im einzelnen haben sich aber bedeutende Verschiebungen ergeben. Infolge der schlechten Ernte sind die landwirtschaftlichen Preise im Durchschnitt um 12·6% während des ersten Quartals des laufenden Jahres gestiegen. Die Getreide- und Kartoffelpreise sind sogar um 26·3% in die Höhe gegangen. Interessant ist, daß sich die Steigerung der Großhandelspreise und der konsumferneren Waren nur unvollständig auf die Preise konsumnäherer Güter übertragen hat, so wie sich Preissenkungen in den Rohstoffen und im Großhandel nur zum kleinen Teil in den Lebenshaltungskosten der Konsumenten auszuwirken pflegen.

Die Preise der Industriewaren gingen im Gesamtdurchschnitt im ersten Quartal 1933 um 4·5% zurück. An diesem Rückgang sind besonders die Preise der „kartellierten“ Artikel beteiligt, die um 9% gefallen sind. Besonders wichtig ist dabei die Senkung des Kohlenpreises um 15%. Aber auch die Preise von Eisen, Zement, Papier, Chemikalien sind zurückgegangen.

Außenhandel Polens



In dieser Senkung der starren Preise sieht das polnische Konjunkturforschungsinstitut einen Erfolg der zu Beginn des Jahres 1932 eingeleiteten Preissenkungsaktion der Regierung. Über den gesamten Zeitraum betrachtet, war diese Aktion aber nur imstande, die starren Preise um soviel zu senken, als die „freien“ Preise von selbst gefallen sind.

Die Löhne weisen auch weiterhin eine fallende Tendenz auf, die jedoch nicht so sehr in Form einer gleichmäßigen Senkung aller Lohnsätze, sondern in einer weiteren Nivellierung und einem Abbau der Spitzen in Erscheinung tritt.

Auf dem Schaubild auf Seite 91 ist die Bewegung des polnischen Außenhandels von 1925 an aufgetragen. Im Jahre 1926 war die Handelsbilanz aktiv, um im Jahre 1927 wieder passiv zu werden. Seit Ende 1929 weist sie einen ständigen Überschuss der Ausfuhr über die Einfuhr aus. Die Passivität in den Jahren 1927—1930 ist auf die großen Zuflüsse von Auslandsanleihen zurückzuführen. Dieser Kapitalstrom kam Ende 1929 zu einem jähen Ende. Andererseits hat Polen den Dienst seiner Auslandsanleihen nicht unterbrochen. Daher ein Überwiegen der Zins- und Amortisationszahlungen an das Ausland über die gelegentlich noch einfließenden Kapitalbeträge und aus diesem Grunde die Verbesserung der Handelsbilanz. Es ist eine allgemeine Erscheinung, daß die Handelsbilanz der Schuldnerländer sich in Depressionszeiten „bessert“, um in Zeiten aufsteigender Konjunktur wieder „ungünstiger“ zu werden. In Gläubigerländern ist das Umgekehrte festzustellen.

Ein Wort der Erklärung bedarf die auffallende Erscheinung, daß die Handelsbilanz in einem Jahre, 1926, aktiv war, während sie vor und nachher einen großen Passivsaldo aufweist. Der Grund ist der folgende: Das Jahr 1926 war das Jahr der Stabilisierung. Nach der jahrelangen Inflation wurden im Jahre 1926 starke Anstrengungen gemacht, die Periode der Geldentwertung zu beendigen, und zwar war Polen anfangs auf eigene Kraft angewiesen. Auslandsanleihen begannen erst später im Jahre 1927 einzufließen.

In der letzten Berichtsperiode weisen die Außenhandelsumsätze weitere scharfe Rückgänge auf. Der Ausfuhrüberschuss blieb jedoch erhalten.

Der Geldmarkt zeigte im ersten Quartal 1933 Zeichen einer Verflüssigung. Auffallende Verschiebungen haben sich jedoch nicht ergeben. Das

polnische Konjunkturforschungsinstitut ist der Ansicht, daß die Mehrzahl der Liquidationsprozesse, deren Durchführung eine Vorbedingung für die Wiederaufnahme der Investitionstätigkeit ist, erledigt sei. Die Vorbedingungen für einen Konjunkturanstieg sind günstiger; die Konjunkturbereitschaft ist gestiegen. Ein Aufschwung im größeren Umfang ist jedoch erst dann zu erwarten, wenn die internationale Wirtschaftslage sich bessert. Das Einströmen von Auslandskrediten ist wohl eine unerläßliche Voraussetzung für ein Ansteigen der Investitionstätigkeit. Die heimische Kapitalbasis ist zu schmal, um eine rasche Vergrößerung der Produktionstätigkeit zu finanzieren. Daß Polen mit französischer Hilfe imstande war, seine Währung intakt zu halten, sich von allen währungspolitischen Experimenten fernhielt und den Dienst seiner Auslandsanleihen nicht unterbrochen hat, wird ihm, wenn die Möglichkeit der Aufnahme von Auslandsanleihen wieder gegeben ist, sehr zu statten kommen und ihm vielleicht vor manchen anderem Land einen beträchtlichen Vorsprung geben.

Polnische Wirtschaftszahlen

Zeit	Geldmarkt und Börse			Preise		Produktion und Handel				
	Aktienindex ¹⁾	Ertrag der Pfandbriefe	Wechselportefeuille ²⁾	Agrarstoffe	Industriestoffe	Produktionsindex ⁴⁾	Waren-gestellung ⁵⁾		Arbeitslos ³⁾	
							Wagen-gestellung ⁵⁾	Einfuhr	Ausfuhr	Arbeitslos ³⁾
	1928 = 100	%	Mill. Zloty	1927 = 100		1000	Millionen Zloty		1000	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
1932										
Jänner ...	17·8	14·1	667	52	74	51·8	9·5	81	93	325·8
Februar ..	19·4	14·1	645	55	73	51·9	9·2	64	98	348·3
März	20·0	14·0	642	54	72	52·9	9·7	66	96	352·8
April	16·3	14·9	633	59	70	54·6	9·9	79	96	328·7
Mai	17·7	16·4	638	61	69	54·6	8·7	73	78	288·6
Juni	14·0	17·0	671	54	68	54·4	10·1	72	78	244·9
Juli	17·3	15·9	682	51	68	54·1	10·4	69	81	219·9
August ...	23·3	14·9	658	49	70	54·7	11·2	67	86	187·5
September	21·4	15·1	623	49	70	53·2	11·5	65	87	149·2
Oktober ..	19·8	15·4	603	47	69	56·1	13·3	73	96	112·2
November	17·9	16·0	574	48	67	56·6	12·9	77	101	177·5
Dezember	18·8	14·5	586	45	66	49·2	9·2	78	93	220·2
1933										
Jänner	18·9	14·1	549	46	65	46·9	8·7	65	71	264·3
Februar ..	21·8	14·5	547	51	64	51·2	9·1	56	66	286·3
März	19·5	14·8	597	51	63	46·6	9·8	59	75	279·8
April			625							258·3

Offizieller Diskontsatz seit 21. Oktober 1932 6%.

* Vorläufige Ziffer.

¹⁾ Bank Polski. — ²⁾ Monatsende. — ³⁾ Kalendertäglich. — ⁴⁾ 1928 = 100 von Saisonschwankungen bereinigt. — ⁵⁾ Für 7 Industrieaktien.

Mitgeteilt vom Polnischen Institut für Wirtschaftsforschung.

Zeit	Durchschn. Geldsätze		Nationalbank ¹⁾							Kapitalmarkt															
	Privatdiskont	Reportgeld (Monatsgeld) ²⁾	Notenumlauf		Notenumlauf und Giroverbindlichkeiten		Gesamte valutarische Deckung	Deckungsverhältnis	Wechselportefeuille	Börse															
			Mill. S	1923-1932=100	Mill. S	1923-1932=100				Mill. S	%	Mill. S	1923-1932=100	35 Industrielaktien ¹⁾	Kursindex festverzinslicher Werte ¹⁾	Kurswert d. a. d. Börse not. österr. Aktien ³⁾									
	11	12					13	14	15							16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
1928	5.96	7.21	896	113	986	107	708	71.9	106	52	107.0	100.5	1624	44.1	82.0	191.6	39.7	319.5	68.3	60.0	17.1	75.4	32.2	26.3 ⁵⁾	165.4 ⁶⁾
1929	7.15	8.30	934	117	1044	113	725	70.3	206	101	97.8	99.2	1549	43.1	87.8	173.3	60.9	288.3	57.1	56.7	15.6	56.6	18.4	5.2	55
1930	4.90	6.48	916	115	1046	113	814	77.6	123	61	82.1	99.1	1276	36.2	93.7	150.5	59.7	214.9	33.9	36.3	16.3	42.8	15.3	5.6	39
1931	4.63	6.64	994	125	1165	126	628	55.4	434	203	62.6	97.1	998	26.6	70.1	107.9	44.4	148.9	22.3	24.7	15.5	41.0	16.6	4.3	33
1932	—	9.08	915	116	1105	120	215	19.4	726	345	53.3	87.0	836	23.5	60.3	82.3	45.2	120.7	20.6	22.9	19.3	15.1	4.5	2.0	15
1932 I.	—	10.25	1034	131	1222	130	295	24.2	853	384	61.2	90.1	942	26.2	73.6	99.8	47.6	142.0	23.7	22.6	18.0	21.5	7.0	2.5	26
II.	—	10.25	992	130	1161	131	268	23.1	854	408	62.4	90.5	934	26.6	71.9	102.8	47.7	136.5	23.9	24.7	20.4	24.0	7.5	3.2	21
III.	—	9.75	949	123	1123	127	249	22.2	841	417	59.6	90.1	905	25.6	66.8	102.0	49.3	130.4	23.6	24.5	19.2	15.9	6.0	2.3	16
IV.	—	9.25	922	119	1102	125	228	20.7	846	412	55.7	88.0	864	23.4	62.1	92.1	48.6	121.5	27.8	23.6	18.5	19.2	7.7	3.0	19
V.	—	9.25	951	122	1118	126	210	18.8	875	423	50.9	87.2	808	22.7	56.8	85.7	39.0	111.0	19.5	23.3	18.6	14.0	5.6	1.8	17
VI.	—	9.25	912	116	1075	119	193	18.0	850	408	50.7	84.9	808	22.5	61.9	80.3	39.0	105.9	20.4	23.6	19.0	15.8	5.1	2.0	15
VII.	—	9.25	908	112	1087	115	191	17.5	867	400	49.1	84.4	795	23.3	57.4	72.1	40.0	106.8	18.7	22.4	18.9	12.5	1.7	1.2	19
VIII.	—	8.75	890	108	1070	112	190	17.7	867	409	48.4	84.8	792	21.6	56.3	66.1	44.3	109.2	18.4	22.2	19.5	8.6	1.9	1.3	12
IX.	—	8.25	857	108	1069	113	189	17.7	855	423	50.2	86.0	818	23.7	57.8	77.2	48.9	124.3	19.3	22.9	18.9	15.1	4.4	2.3	11
X.	—	8.25	849	104	1071	114	189	17.7	824	160	52.6	85.9	803	22.4	55.6	72.3	48.5	120.7	18.1	22.7	20.0	13.1	2.2	1.7	7
XI.	—	8.25	836	104	1063	113	189	17.8	821	154	50.0	86.0	790	22.2	53.2	69.5	48.4	122.4	17.1	21.4	20.0	10.4	2.2	1.4	12
XII.	—	8.25	880	105	1098	113	189	17.2	855	142	48.8	86.3	772	21.9	51.5	67.6	41.6	117.6	17.2	20.5	20.1	11.5	2.5	1.5	9
1933 I.	—	8.25	822	104	1059	113	189	17.8	827	140	48.4	88.0	779	23.4	53.3	69.4	31.7	116.4	17.7	20.1	19.8	14.5	4.2	1.8	13
II.	—	8.25	792	104	1036	111	190	18.3	897	152	46.7	87.3	760	22.9	47.8	64.1	31.7	111.5	17.9	20.3	20.0	12.6	4.1	1.6	14
III.	—	7.87	839	109	1046	119	189	18.1	802	171	44.5	87.3	738	22.0	41.4	60.3	25.5	110.5	16.5	19.4	19.7	18.8	4.2	1.6	13
IV.	—	7.25	860	111	1080	122	189	17.5	820	146	43.1	89.4	723	21.4	41.5	55.1	22.5	108.7	15.6	18.3	19.4	16.3	3.9	1.7	10
V.	—	—	836	107	1075	122	189	17.6	858	135	45.1	90.7	743	23.1	44.9	60.0	22.7	111.1	16.5	18.5	19.3	16.3	3.9	1.7	10

* Saisonbereinigt. — ∅ Durchschnitt.

¹⁾ Stand Monatsmitte. — ²⁾ Die angegebenen Durchschnittsprozentsätze gelten von Mai bis Dezember 1928 für Wochengeld, sonst für Monatsgeld. — ³⁾ Ab August 1928 Verminderung des Steuersatzes. — ⁴⁾ Ab September 1928 Verminderung des Steuersatzes. — ⁵⁾ Nur von österreichischen A.-G., Stand Monatsmitte. — ⁶⁾ Inkl. Banken, Versicherungen, Transportunternehmungen. — ^{a)} Stand Monatsende.

Zeit	Kapitalmarkt																																																			
	Umlauf an		Spareinlagen bei den Sparkassen ¹⁾										Giroumsätze																Insolvenzen		Firmenbewegung im Wiener Handelsregister																					
	Gesamttrag der Bankumsatzsteuer	Pfandbriefe ²⁾	Kommunalobligationen	Spareinlagen (insgesamt ³⁾)										Giroumsätze																Gerichtl. Ausgleiche	Konkurse	Exekutionsanträge beim Exekutionsgericht	Neueintragen	Löschungen																		
				Wien	Niederösterreich	Oberösterreich	Salzburg	Steiermark	Kärnten	Tirol	Vorarlberg	Burgenland	Österreichische Nationalbank	Postsparkasse	Wiener Giro- und Cassenverein	Saldierungsverein	Postsparkasse, Scheckguthaben pro Konto	Neugründungen u. Kapitalerhöhungen von A.-G. und G. m. b. H.	Wochen-durchschnitt	in 1000																																
1000 S	Millionen Schilling																												Mill. S	1923-1931=100	Mill. S	1923-1931=100	Mill. S	1923-1931=100	Mill. S	1923-1931=100	Mill. S	1923-1931=100	Mill. S	1923-1931=100	Mill. S	1923-1931=100	Mill. S	1923-1931=100	Mill. S	1923-1931=100	Mill. S	1923-1931=100	Mill. S	1923-1931=100	Mill. S	1923-1931=100
26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52																										
1928	13.0	104	49	1755	513	217	138	43	137	35	53	20	1.2	3747	*	1861	114	2622	126	295	1372	12.0	40	11	19.0	75	109																									
1929	13.6	181	64	2119	623	257	161	48	160	42	63	24	1.8	4149	130	2069	127	2793	134	342	1454	8.6	38	11	23.3	59	100																									
1930	12.3	220	79	2419	728	286	175	52	175	52	72	28	2.6	4093	128	2173	133	2636	127	343	1345	4.4	52	13	27.3	62	302																									
1931	12.5	294	149	2025	718	289	175	51	159	52	74	29	2.6	4140	130	2080	127	1959	94	257	1377	2.8	67	15	28.6	55	111																									
1932	11.7	310	174	1959	713	264	165	44	158	44	65	27	2.9	3431	108	1878	115	1340	64	213	1303	8.7	21	30.0	46	120																										
1932 I.	25.7	310	170	1962	701	269	168	44.4	161	45.1	67.6	28.1	2.7	3528	113	1986	118	1442	69	238	1384	1.8	117	19	30.2	56	175																									
II.	1.1	312	170	1977	711	270	169	44.0	162	45.7	67.8	27.8	2.8	3803	134	1838	122	1286	67	180	1278	6.1	107	22	27.9	36	140																									
III.	1.5	313	175	1991	719	270	169	45.8	163	45.6	67.5	27.3	2.7	3345	106	1852	116	1259	60	259	1287	0.1	106	19	30.9	50	119																									
IV.	31.6	312	176	1990	722	268	169	44.7	163	45.0	67.4	27.3	2.8	3430	109	1847	117	1371	66	198	1172	5.7	95	24	33.2	57	139																									
V.	0.8	308	174	1965	713	265	167	44.0	161	43.4	66.1	26.7	2.8	3853	126	1823	112	1218	58	150	1273	1.8	91	19	30.9	54	89																									
VI.	2.4	309	174	1949	706	264	164	43.4	158	43.1	65.0	26.6	2.8	3133	98	1784	113	1348	64	221	1291	2.3	87	20	29.4	46	79																									
VII.	35.2	309	174	1946	711	264	165	43.3	157	43.4	64.4	25.9	2.8	3450	95	1963	113	1412	64	198	1342	0.4	85	27	27.3	51	91																									
VIII.	1.9	309	174	1940	709	263	164	44.0	155	43.6	64.3	25.9	3.0	3852	123	1900	117	1324	67	187	1420	1.2	68	22	25.6	29	81																									
IX.	7.0	309	174	1938	709	262	163	43.9	154	43.6	64.3	25.5	2.9	3283	103	1808	116	1389	69	241	1252	7.4	72	18	32.0	43	81																									
X.	23.5	309	174	1946	717	260	161	43.6	154	43.3	64.1	26.0	2.9	3148	86	1853	109	1308	60	205	1265	1.2	71	23	30.8	43	135																									
XI.	1.7	308	174	1958	727	261	161	43.3	155	43.3	63.5	26.2	3.0	3035	101	1861	112	1284	66	211	1286	2.0	73	20	30.2	47	137																									
XII.	7.5	306	174	1950	715	257	160	43.0	155	42.6	63.1	26.7	3.0	3302	100	2023	116	1406	63	271	1389	0.2	68	22	31.3	42	178																									
1933 I.	23.9	305	174	2041	785	266	166	43.3	161	43.8	65.9	27.5	3.1	3153	101	1832	109	1367	66	204	1182	1.8	7																													

Zeit	Produktion																																													
	Gaserzeugung in Wien										Brennstoffbedarf																																			
	Steinkohle			Braunkohle			Eisenerz		Roheisen		Robstahl		Walzware + Absatz von Halbzeug		Baumwollgarn		Baumwollgarn		Holzschliff		Zellulose		Papier		Pappe		Spiritus		Bier (Bierwürze)		Industrie und Landwirtschaft		Landwirtschaft		Nahrungsmittelindustrie		Eisen- und Metallindustrie		Chemische Industrie		Keramische und Glasindustrie		Baustoffe		Lederindustrie	
	1000 Tonnen			1000 Tonnen			1000 t		1000 t		1000 t		1000 t		1000 t		1000 t		1000 t		1000 t		1000 t		1000 t		1000 t		1000 t		1000 t		1000 t		1000 t		1000 t		1000 t							
	101	102	103	104	105	106	107	108	109	110	111	112	113	114	115	116	117	118	119	120	121	122	123	124																						
1928	26	17	272	159	144	145	143	77	171	104	868	1725	1921	463	21	446	325	47	30	127	16	35	30																							
1929	28	17	294	156	144	143	78	110	170	105	868	1870	1913	455	22	435	351	65	34	128	20	36	34																							
1930	27	18	255	98	89	104	107	77	102	110	862	1779	1752	492	23	424	279	40	32	84	15	40	32																							
1931	28	19	249	43	47	68	70	72	96	121	801	1796	1751	247	23	332	246	40	32	59	15	40	34																							
1932	28	19	259	25	30	39	40	68	95	118	695	1664	1675	189	17	257	210	33	28	40	14	26	26																							
1932 I.	33	20	292	31	44	58	55	84	104	114	563	1789	1498	96	29	259	229	29	24	58	16	18	41																							
II.	32	20	269	32	44	58	58	85	111	134	487	1665	1609	151	29	306	218	19	20	56	15	17	32																							
III.	33	20	272	41	46	53	50	74	112	145	490	1672	1894	168	18	340	237	24	35	55	13	20	32																							
IV.	27	20	238	43	43	52	48	80	109	145	836	1714	1798	244	15	343	219	19	42	47	12	25	25																							
V.	24	18	202	32	18	19	24	73	99	119	891	1618	1689	241	10	347	187	29	29	25	12	35	16																							
VI.	22	21	214	6	0	37	43	68	99	120	681	1605	1727	253	5	303	189	50	20	28	13	36	15																							
VII.	21	19	223	1	0	45	47	58	82	112	617	1707	1661	193	4	249	195	62	20	33	12	37	26																							
VIII.	21	20	242	22	32	29	31	61	87	121	1030	1688	1815	228	2	252	204	44	22	33	14	39	22																							
IX.	25	21	254	24	39	32	34	62	89	108	503	1399	1576	156	6	149	180	26	20	30	12	32	17																							
X.	30	22	289	34	43	50	51	63	88	114	765	1668	1565	138	16	181	218	32	35	41	16	26	26																							
XI.	32	19	301	32	45	39	30	56	83	93	719	1599	1584	195	28	191	227	33	42	44	16	15	26																							
XII.	35	3	309	3	3	0	9	57	78	91	759	1840	1699	206	40	168	212	28	32	31	19	9	28																							
1933 I.	36	16	315	0	0	38	39	55	68	82	309	1717	1460	98	36	217	215	24	21	41	18	9	32																							
II.	31	21	273	0	0	45	41	54	70	77	667	1552	1497	154	24	193	194	22	19	35	14	12	25																							
III.	31	21	269	0	0	46	38	52	74	92	585	1783	1597	173	17	272	206	17	29	39	13	17	25																							

* Saisonbereinigt. - Ø Durchschnitt.

Zeit	Produktion												Arbeitsmarkt																	
	Auftragsbestand				Lagerhaltung		Eisenindustrie in % des Normalbestandes ¹³⁾		Baumwollspinnereien (1923-1931 = 100) ¹⁴⁾		Lagerhäuser der Gemeinde Wien		Mitgliederstand der Wiener Krankenkassen ¹⁵⁾		Zur Vermittlung vorgemerkte Arbeitslose ¹³⁾			Zur Vermittlung vorgemerkte Arbeitslose nach Betriebsklassen in Österreich ¹³⁾						Wien ¹⁶⁾			Unterstützte Arbeitslose ¹⁵⁾			
	Eisenindustrie in % des Normalbestandes ¹³⁾				Baumwollspinnereien (1923-1931 = 100) ¹⁴⁾		Lagerhäuser der Gemeinde Wien		Mitgliederstand der Wiener Krankenkassen ¹⁵⁾		Zur Vermittlung vorgemerkte Arbeitslose ¹³⁾			Zur Vermittlung vorgemerkte Arbeitslose nach Betriebsklassen in Österreich ¹³⁾						Wien ¹⁶⁾			Unterstützte Arbeitslose ¹⁵⁾							
	1000 Personen				1000 Personen		1000 Personen		1000 Personen		1000 Personen			1000 Personen						1000 Personen			1923-1931 = 100							
	125	126	127	128	129	130	131	132	133	134	135	136	137	138	139	140	141	142	143	144	145	146	147	148	149	150	151			
1928	88	120	123	9.9	616	150	182	82	25	-	-	-	-	-	-	-	-	29.1	15.8	14.2	156	68	88	* 95	* 92	* 97				
1929	102	119	113	8.8	636	158	192	82	23	-	-	-	-	-	-	-	-	31.7	15.4	13.9	164	67	97	98	90	103				
1930	66	113	92	7.3	606	152	243	102	29	64	4.4	21	13	3.4	15	2.9	5.0	33.1	13.5	11.7	207	83	124	127	113	140				
1931	21	95	78	8.0	556	137	301	125	39	78	6.4	25	15	6.0	20	4.1	5.6	33.2	11.2	9.9	253	96	157	156	131	178				
1932	14	81	88	7.4	485	112	378	163	49	92	8.2	35	19	7.8	26	6.0	6.5	31.0	7.6	7.2	309	116	193	196	159	230				
1932 I.	14	109	74	13.4	495	113	423	168	54	127	8.0	34	19	7.1	29	5.5	6.8	38.0	5.6	5.3	350	122	228	154	133	171				
II.	17	102	73	12.6	493	108	427	171	54	125	7.7	35	20	7.5	28	6.0	6.7	28.4	5.6	5.3	361	127	234	149	132	163				
III.	18	92	82	10.3	492	114	418	168	54	118	7.8	36	20	7.8	26	5.9	6.8	26.3	8.6	8.1	360	127	233	154	139	167				
IV.	15	83	89	7.7	502	116	368	159	49	86	8.1	35	20	7.9	23	5.9	6.7	27.3	13.2	12.6	324	116	208	177	146	190				
V.	14	74	100	7.4	506	110	335	150	46	67	8.3	34	19	7.9	22	5.8	6.5	26.0	10.0	9.5	284	109	176	191	151	226				
VI.	12	66	105	6.2	493	122	328	151	43	67	8.3	33	18	7.7	25	5.6	6.1	30.2	7.4	7.0	265	106	160	209	161	235				
VII.	11	67	106	5.7	480	112	329	153	43	68	7.7	33	19	7.6	28	5.7	6.4	29.6	6.7	6.3	265	108	157	222	168	277				
VIII.	10	82	104	5.2	475	104	334	154	44	70	8.3	34	19	7.7	27	5.9	6.0	28.3	7.0	6.5	268	108	160	227	168	289				
IX.	15	79	97	5.5	481	109	345	154	45	76	8.0	34	19	7.7	24	6.6	6.1	34.1	8.0	7.6	285	109	176	233	185	274				
X.	8	71	83	3.2	485	105	370	160	47	85	8.0	34	19	7.7	27	6.3	6.4	36.2	5.5	5.2	310	116	194	210	175	238				
XI.	8	71	75	5.6	473	100	410	173	52	100	8.5	36	20	8.0	27	6.3	6.4	36.0	5.5	5.2	310	116	194	210	175	238				
XII.	16	72	75	4.3	444	135	450	189	57	114	9.2	39	21	8.5	31	6.5	7.1	20	36.0	4.6	4.5	346	126	220	187	205				
1933 I.	24	77	72	3.9	437	88	478	202	59	119	8.7	41	22	9.2	35	7.1	7.9	21	35.4	4.1	3.7	385	142	243	170	155	182			
II.	21	76	68	3.7	435	89	480	204	59	118	8.5	42	22	9.2	35	7.2	8.0	22	25.5	5.2	5.0	402	148	255	166	154	177			
III.	20	79	66	3.0	435	97	455	195	58	107	7.9	42	21	9.0	28	7.3	7.8	24.4	10.9	10.3	397	146	251	170	160	179				
IV.	16																				365	136	229	192	170	209				
V.																					334	131	203	224	181	262				

* Saisonbereinigt. - Ø Durchschnitt.

¹³⁾ Am Monatsende. - ¹⁴⁾ Ab Mitte 1928 einschließlich ungefähr 70.000 nicht arbeitslosenversicherungspflichtige Hausgehilfinnen und Lehrlinge. Stand am Monatsende. - ¹⁵⁾ Stand um die Monatsmitte. - ¹⁶⁾ Monatssummen.

Zeit	Arbeitsmarkt		Bundesbahnen ¹⁶⁾																	Außenhandel				
	Unterstützte Arbeitslose Wien ¹⁵⁾		Wagen je Arbeitstag																	Einfuhr				
	Bezugsdauer bis 30 Wochen	Notstandsaushilfe	Personenzüge	Güterzüge	Personenverkehr	Güterverkehr	Wagengestellung insgesamt in 1000	Gestellung (1923=100)	Wagengestellung insgesamt										Insgesamt ¹⁵⁾	Durchschnittspreis in Schilling	Lebende Tiere ¹⁵⁾			
									Offene	Gedekte	Schemel	Binnenverkehr	Einfuhr	Ausfuhr	Durchfuhr	Gesamtverkehr	Auslandsverkehr	Mill. S.				1923-1930=100	Mill. S.	
in 1000 Personen	Nutzlastgüter-tonnenkilo-meter in Mill.	Binnenschiffen in Millionen Schilling	Wagengestellung insgesamt in 1000	Wagengestellung insgesamt	Offene	Gedekte	Schemel	Binnenverkehr	Einfuhr	Ausfuhr	Durchfuhr	Gesamtverkehr	Auslandsverkehr	Mill. S.	1923-1930=100	Mill. S.								
152	153	154	155	156	157	158	159	160	161	162	163	164	165	166	167	168	169	170	171	172	173	174		
1928	39.3	28.9	50.5	355	16.5	31.0	166	115	6635	3230	3310	92	5634	1938	1003	735	9.651	3675	271	108	7.5	36	21.9	
1929	43.5	23.8	46.8	369	17.9	34.4	169	117	6752	3273	3377	73	5899	2148	871	774	10.007	3913	274	109	8.6	33	21.6	
1930	53.7	29.6	46.5	313	18.1	30.6	156	109	6258	2854	3344	60	5514	1711	745	697	8.926	3177	228	91	6.9	33	18.9	
1931	57.6	38.8	42.5	271	16.0	26.9	142	98	5679	2392	3250	36	5133	1626	545	558	8.084	2729	184	79	6.7	28	14.0	
1932	60.1	51.9	36.8	209	14.2	22.2	121	84	4788	1820	2950	19	4378	1219	411	405	6.452	2035	117	47	5.1	23	10.1	
1932 I.	81.3	44.2	31.7	201	11.3	21.4	106	83	4404	1578	2812	14	4031	1491	373	393	6.476	2257	133	62	5.7	23	9.4	
II.	80.7	46.7	28.8	180	10.6	21.8	104	84	4157	1442	2697	18	3828	1186	330	305	5.831	1821	128	56	4.8	27	8.6	
III.	77.0	46.9	34.3	206	14.0	23.1	112	78	4323	1453	2881	18	3970	1251	353	335	6.081	1939	133	57	5.0	28	9.0	
IV.	67.4	46.2	31.6	200	11.6	31.1	122	86	4697	1680	3016	21	4331	1151	367	319	6.352	1837	126	51	4.9	26	6.9	
V.	60.5	45.5	38.1	192	15.5	20.9	117	79	5071	1880	3170	21	4644	1191	428	384	6.627	2003	121	51	4.7	26	10.0	
VI.	59.9	47.1	38.8	207	15.5	22.1	122	84	4879	1851	3005	23	4434	1230	445	415	6.743	2090	118	48	5.5	22	9.3	
VII.	59.9	48.7	48.4	204	21.2	21.5	121	81	4658	1670	2966	21	4245	1209	410	447	6.481	2059	109	47	5.3	21	9.5	
VIII.	55.7	51.5	47.5	194	22.5	22.3	120	82	4608	1636	2950	23	4243	1145	365	479	6.415	1990	105	42	5.0	21	13.0	
IX.	52.1	54.6	41.1	205	16.4	20.8	122	84	4697	1693	2982	22	4267	1066	410	427	6.379	1903	98	37	4.6	21	11.8	
X.	53.0	59.4	35.4	266	11.6	25.9	152	89	5835	2649	3170	16	5278	1253	557	518	6.038	2328	107	39	4.9	22	14.3	
XI.	57.7	62.9	32.4	234	9.5	23.5	132	89	5287	2366	2908	14	4825	1239	462	424	7.134	2125	108	38	5.3	21	11.6	
XII.	65.6	69.1	33.8	218	10.7	22.5	121	89	4845	1960	2869	16	4415	1221	430	419	6.671	2069	117	36	5.3	22	9.9	
1933 I.	71.9	74.7	30.1	179	9.8	19.5	96	75	3446	1355	2480	10	3538	1115	308	345	5.483	1767	91	42	4.9	19	10.9	
II.	69.7	78.5	27.2	183	8.9	20.0	89	72	3702	1222	2470	10	3372	1143	331	410	5.441	1883	85	37	4.3	20	8.8	
III.	60.2	79.5	30.6	198	10.4	21.9	106	74	3943	1252	2674	16	3579	927	364	417	5.469	1707	101	43	4.4	23	8.0	
IV.	54.0	80.3					100	70	4162	1362	2781	20	3753	865	409	371	5.579	1645	85	34	3.7	23	6.6	

* Saisonbereinigt. - Ø Durchschnitt.

Zeit	Außenhandel																													
	Einfuhr										Ausfuhr																			
	Nahrungsmittel und Getränke ¹⁵⁾		Rohstoffe ¹⁵⁾			davon Brennstoffe ¹⁵⁾		Fertigwaren ¹⁵⁾		Insgesamt ¹⁵⁾		Durchschnittspreis in S			Rohstoffe ¹⁵⁾		Fertigwaren ¹⁵⁾		Einfuhrüberschuß insgesamt ¹⁵⁾		Einfuhrüberschuß von Rohstoffen ¹⁵⁾		Ausfuhrüberschuß von Fertigwaren ¹⁵⁾		Gesamttrag der öffentlichen Abgaben ¹⁵⁾		Zolleinnahmen ¹⁵⁾		Zolleinnahmen in % des Wertes der Einfuhr	
	Mill. S.	Mill. S.	Mill. S.	1923-1930=100	Mill. S.	Mill. S.	Mill. S.	1000 S.	Mill. S.	1923-1930=100	Mill. S.	Mill. S.	Mill. S.	1923-1930=100	1000 S.	Mill. S.	1923-1930=100	1000 S.	Millionen Schilling											
175	176	177	178	179	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198							
1928	62.0	1.08	76	98	5.97	18.8	4.76	195	314	187	178	3.91	48	41.7	3.31	136	123	496	84	34.0	31	90	21.7	8.0						
1929	59.4	1.19	83	107	6.89	22.1	5.55	108	343	183	114	3.42	54	40.9	2.91	135	122	457	91	41.8	28	97	23.7	8.6						
1930	51.8	1.24	63	82	5.24	15.9	4.02	90	279	156	98	2.93	54	34.6	2.46	112	102	382	72	28.6	23	97	24.0	10.6						
1931	42.2	1.29	52	67	5.00	14.8	3.84	72	244	113	71	2.11	53	23.1	1.77	82	74	304	72	29.3	10	95	22.3	12.1						
1932	29.6	1.04	37	48	3.82	11.7	2.93	39	133	65	41	1.56	43	14.2	1.25	46	42	228	52	21.7	7	87	19.2	16.4						
1932 I.	28.9	1.12	48	61	4.38	13.4	3.44	46	120	61	57	1.20	51	12.9	0.98	45	51	194	73	35.4	1	94	24.9	18.7						
II.	25.9	0.86	41	54	3.75	11.2	2.87	51	145	66	47	1.17	57	13.4	0.94	49	49	211	62	27.6	3	87	19.5	15.2						
III.	32.2	0.93	39	48	3.78	11.5	2.89	52	180	67	41	1.31	51	13.5	1.05	49	44	215	67	25.9	1	9	83	17.7						
IV.	31.8	0.96	41	54	3.66	10.6	2.71	44	170	68	42	1.51	45	14.4	1.23	50	44	239	58	27.0	5	90	20.9							
V.	30.2	0.97	35	57	3.50	9.6	2.52	43	156	65	42	1.65	39	14.5	1.39	46	44	233	56	21.0	2	82	18.3							
VI.	37.4	1.28	37	52	3.96	13.0	3.24	32	139	65	41	1.83	35	15.6	1.55	44	40	252	53	22.1	12	79	19.5							
VII.	33.1	1.21	31	44	3.90	12.4	3.14	35	127	59	40	1.64	36	13.3	1.39	42	41	239	51	18.0	7	92	22.2							
VIII.	23.5	0.76	30	47	4.01	12.5	3.08	35	118	56	36	1.60	35	13.4	1.36	40	36	225	48	16.6	4	80	14.3							
IX.	24.3	0.90	30	46	3.46	10.6	2.62	32	118	66	36	1.51	44	14.9	1.21	47	38	232	32	4.1	15	87	16.1							
X.	28.0	0.89	34	46	3.82	12.1	2.92	32	109	72	39	1.97	56	14.4	1.32	49	40	227	36	19.5	17	92	17.9							
XI.	29.0	1.18	34	42	3.89	11.8	2.83	33	108	69	41	1.71	41	15.2	1.29	47	47	224	39	18.8	15	89	18.2							
XII.	32.3	1.38	40	38	3.72	11.3	2.83	34	110	67	37	1.65	41	15.0	1.33	47	37	242	50	24.9	13	95	20.5							
1933 I.	22.7	1.09	31	40	3.63	11.2	2.82	22	70	48	40	1.07	45	10.8	0.86	33	38	182	43	20.6	11	84	13.7							
II.	20.5	0.85	29	38	3.26	10.6	2.64	24	84	54	38	1.09	50	11.6	0.85	37	42	188	31	17.4	13	74	12.9							
III.	26.6	1.10	33	41	3.06	8.2	2.09	32	118	64	39	1.47	43	14.1	1.20	44	40	224	37	18.9	13	75	14.1							
IV.	19.6	0.90	31	41	2.58	6.5	1.67	26	111	62	38	1.73	36	16.0	1.46	42	37	230	22	15.0	16									

* Saisonbereinigt. - Ø Durchschnitt.

¹⁵⁾ Jänner, Februar und März 1932. Einfuhrüberschuß.